

## Milde Strafe für Bleifuss

**BEZIRKSGERICHT** Weil er auf der A1 mit 193 km/h unterwegs war, kassierte ein 44-jähriger Italiener eine vierstellige Busse.

«Ich habe anfangs schlicht nicht gemerkt, dass ich so schnell fuhr», sagte der 44-jährige Italiener A. gestern vor Gericht und zuckte mit den Schultern. Auf Höhe Wiesendangen war er Mitte April gegen 1 Uhr nachts auf der A1 in Richtung Zürich in seinem Mini Cooper mit 193 km/h geblitzt worden, 73 km/h zu schnell. In Eile sei er nicht gewesen: «Aber es ging leicht bergab und ich war alleine auf der Strasse», übersetzte der Gerichtsdolmetscher.

A., der seit zwei Jahren in der Schweiz lebt, ledig ist und in Winterthur als Gipser arbeitet, zeigte sich geständig, einsichtig und reuig, die Verkehrsregeln grob verletzt und andere Verkehrsteilnehmer «eventualvorsätzlich» gefährdet zu haben. Entsprechend mild fiel das Urteil aus, «im unteren Drittel des möglichen Strafmasses», wie die Einzelrichterin betonte.

### «Adieu» statt «Auf Wiedersehen»

Sie folgte dem Antrag der Staatsanwältin: A. muss eine Busse von 2500 Franken bezahlen und trägt die Gerichtskosten von 1000 Franken. Die Geldstrafe von 220 Tagessätzen à 60 Franken entfällt, sofern A. sich während zweier Jahre nichts mehr zuschulden kommen lässt. Den Führerausweis erhält er nach sechsmonatigem Entzug bald wieder zurück. Die Richterin mahnte A. daher zum Schluss nochmals: «Wären Sie sieben Kilometer pro Stunde schneller unterwegs gewesen, müssten Sie nun eine Freiheitsstrafe absitzen.» In der Hoffnung, dass A. auf Worte nun auch Taten folgen lasse, verabschiedete sie sich demonstrativ mit einem einfachen «Adieu» statt einem «Auf Wiedersehen». *hit*

## Kopfrechner gut an WM

**MATHEMATIK** Am Wochenende wurde in Dresden der Weltmeister im Kopfrechnen erkoren. Pascal Kaul brillierte vor allem in einer Disziplin.

Vor zwei Jahren begann er, im Kopf Wurzeln zu ziehen. Nun ist der Winterthurer Pascal Kaul weltweit der Zweitbeste in dieser Disziplin. «Das ist ein schöner Erfolg, und die Anspannung der letzten Tage ist nun von mir gefallen», sagt der 52-Jährige.

Rückblickend glaubt er, dass er den Wettbewerb etwas unterschätzt habe. «Es war ziemlich streng», sagt er. Nach dem ersten Tag habe er gewusst, dass er zehn sechsstelligen Wurzeln in unter acht Minuten korrekt ziehen muss, um einen vorderen Rang zu erreichen. «Es macht mich stolz, dass mir dies gelungen ist.» Über alle Disziplinen gesehen belegte Kaul den 15. von 40 Rängen.

### Direkte Qualifikation

Weltmeister im Kopfrechnen wurde schliesslich der 13-jährige Granth Thakkar aus Indien. Ebenfalls aus Indien stammte der jüngste Teilnehmer des Turniers: Er ist erst zehn Jahre alt. Der älteste ist ein 80-jähriger Franzose.

Für Kaul ist klar, dass er mit dem Kopfrechnen weitermachen will. «Dank der guten Ergebnisse habe ich mich direkt für die nächste WM qualifiziert.» *heb*

# Das unverwüstliche Grün

**FCW** Auf dem Areal des FC Winterthur wird heute der neue Kunstrasenplatz von Fachleuten abgenommen. Der Rasenteppich aus Kunstfasern ist eine Neuentwicklung, an der die Empa beteiligt war. Er soll beispielhafte Nehmerqualitäten haben.

64 mal 100 Meter lang ist die neue, künstliche Grünfläche hinter der Haupttribüne des FC Winterthur. Doch die Auswirkungen des Kunstrasens auf den Breiten- und Leistungssport sind weit grösser als die Dimensionen vermuten lassen. Weil der Platz den ganzen Tag über und bei fast jedem Wetter bespielbar ist, bringt er nicht nur dem FCW, sondern auch den Quartiervereinen eine Entlastung. Denn der FCW, der mit seinen Junioren bisher in der ganzen Stadt herumvagabundiert, kann seine Trainings nun auf dem eigenen Gelände bündeln.

«Wir werden fast nicht mehr auswärts trainieren müssen», verspricht FCW-Geschäftsführer Andreas Mösli. Zudem steht der neue Platz wochentags jeweils von 20 bis 22 Uhr den Quartiervereinen zur Verfügung. Vor allem

der FC Phönix und der FC Töss, die beide noch keinen Kunstrasenplatz haben, sollen zum Handkuss kommen.

Eine Entlastung ist der Kunstrasen auch für die heilige Wiese im Stadion. Denn er ist gross genug und hell genug beleuchtet, dass darauf die Erstligaspiele der U21 ausgetragen werden können – das schont die Schützenwiese. Im kleinen Rahmen bringt der Platz auch finanziell eine Verbesserung. Dass Juniorenspiele abgesagt und die Libero-Bar kurzfristig geschlossen werden müssen, mit dennoch anfallenden Personalkosten, werde wohl nicht mehr vorkommen, sagt Mösli.

### Eine Schweizer Innovation

Der Rasen mit dem etwas technischen Namen «Sportisca T-Turf SF 943 Revolution» ist das Neus-

te auf dem Markt der künstlichen Grünflächen. Entwickelt hat ihn das im appenzellischen Bühler beheimatete Familienunternehmen Tisca Tiara, ein Teppichunternehmen, das heute auch Sportbeläge und Bodenbeläge für Bahn, Bus und Flugzeug herstellt.

Fünf Jahre lang habe man gemeinsam mit der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (Empa) am Rasen getüftelt, sagt Andreas Tischhauser, der Enkel des Firmengründers und Verantwortliche für die Abteilung Sportbeläge. «Zwischendurch stand das Projekt vor dem Aus.» Doch dann gelang der Durchbruch.

Hinter dem Rasen steckt die unterdessen patentierte Idee, die Materialien Polyamid und Polyethylen zu kombinieren. Polyamid ist enorm formbeständig. Die ersten Kunstrasenplätze waren aus diesem Material. Der Nachteil: Der Kunststoff ist nicht gerade hautverträglich. «Von daher rührt der schlechte Ruf der Kunstrasenplätze», sagt Tisch-

hauser. «Wer sich einmal auf Polyamid ein Knie aufgeschlagen hat, vergisst das nicht mehr.» Polyethylen ist hautverträglicher, aber weniger formbeständig, Plätze aus diesem Material sind schneller plattgetreten. Die Folge: Der Platz wird zu schnell und bei Nässe glitschig. «Wir haben darum eine Faser konstruiert, mit Polyamid im Kern und einem Mantel aus Polyethylen», so Tischhauser.

Den Hightechrasen hat Tisca Tiara schon nach Tschechien, Deutschland, Österreich und England geliefert. Der Winterthurer Platz ist dennoch eine kleine Weltneuheit. Denn hier wurde das Grün erstmals als sogenannter verfüllter Kunstrasen eingebaut. Das bedeutet, dass sich zwischen den Fasern noch Granulat und Sand befinden. Verfüllte Plätze sind günstiger in der Anschaffung und aufwendiger im Unterhalt. Das Granulat muss regelmässig gereinigt werden, durch eine Maschine, die es aufsaugt, bearbeitet und gleichmässig

verteilt – Mehrarbeit für den Winterthurer Platzwart.

### Zwölf Jahre Stehvermögen

Sportamtchef Dave Mischler hat hohe Erwartungen an den neuen Platz, dessen Material schon viel robuster sei als jenes, das man 2007 auf dem «Flüeli» eingebaut habe und das erste Abnutzungerscheinungen zeige. «Die Entwicklung im Kunstrasenbereich schreitet rasend voran», sagt er. Noch fehlten Langzeiterfahrungen. Der Hersteller biete fünf Jahre Garantie, die Stadt rechne mit zwölf Jahren Lebensdauer. 1,67 Millionen Franken wurden investiert, den Kredit bewilligte vor einem Jahr der Gemeinderat.

Heute wird der Rasen von Fachleuten abgenommen, später schaut die Liga vorbei, um ihn zu zertifizieren. Damit vor der Abnahme keiner auf den Platz läuft, habe man vorgesorgt, so Mischler: «Wir haben keine Tore montiert, um die Versuchung gering zu halten.» *Marc Leutenegger*



Der neue Kunstrasenplatz des FC Winterthur darf ab heute erstmals betreten werden. Das Hightechmaterial soll besonders langlebig sein und sich wie ein echter Rasen anfühlen. *Donato Caspari*

## Erstes Tausend voll

**DIPLOMFIEIER** 85 Kommunikationsfachleute haben am Freitag im Casinotheater ihren Studienabschluss gefeiert. Mit diesem Jahrgang hat das Institut für Angewandte Linguistik (IAM) der ZHAW eine historische Marke erreicht: Es wurde das 1000. Bachelor-Diplom des Studiengangs Kommunikation übergeben.

Das IAM bietet seit dem Jahr 2000 Studiengänge im Bereich Kommunikation an. Von den

diesjährigen Absolventen strebt rund ein Drittel einen Beruf im Journalismus an, zwei Drittel in der Organisationskommunikation, also im PR-Bereich.

An der Abschlussfeier wünschte Institutsleiter Daniel Perrin den Absolventen für die Zukunft alles Gute. Höhepunkt der Feier waren die Auftritte der von den Absolventen eigens für diesen Abend auf die Beine gestellten IAM-Rockband. *bä*

## Info für Fremdsprachige

**ALTER** Die Stadt will ihre Angebote für alte Menschen bei fremdsprachigen Personen besser bekannt machen. Es habe sich gezeigt, dass das breite Angebot an Dienstleistungen vielen Personen mit schlechten Deutschkenntnissen zu wenig bekannt sei.

Um aufzuklären, werden drei Veranstaltungen durchgeführt: auf Bosnisch, Serbisch und Kroatisch (22. Oktober, 18 Uhr, Alte Kaserne), auf Türkisch (4. No-

vember, 18 Uhr, Alte Kaserne) und auf Italienisch (12. November, 17.30 Uhr, Pfarreiheim St. Peter und Paul). An den Anlässen stellen verschiedene Institutionen ihre Dienstleistungen vor, so die Altersheime der Stadt, die Spitex und die Sozialversicherungen sowie die Sozialberatung von Pro Senectute. Die Veranstaltungen werden vom Altersforum Winterthur und von der Integrationsförderung durchgeführt. *gu*

Auf dem neusten Album des Popstars Prince ist auch ein bisschen Winterthur drin. Wie «Blick am Abend» weiss, hat DJ Jamie Lewis aus Winterthur zusammen mit dem Berner Produzenten Ben Mühlenthaler das Album im Studio abgemischt und gemastert. Für das neue Album durfte Lewis direkt nach Minneapolis in die Paisley Park Studios, wo der Superstar seine Hits aufnimmt. «Wir hatten es super mit ihm und seinem ganzen Team», so Lewis zu «Blick am Abend». Und zu Prince sagt er: «Er ist ein Genius, ein Perfektionist und ein Star, der weiss, was er will.» Starallüren habe Prince nicht an den Tag gelegt – «so lange der Sound stimmte».

**Gleich selber zu Medienstars** wurden die Winterthurer Singfrauen im fernen Georgien. Vom 4. noch bis zum 17. Oktober touren die Sängerinnen durch Georgien und geben Konzerte in Tbilissi, Rustavi und Batumi. Das war einem georgischen Fernsehsender einen Beitrag in den Abendnachrichten wert. Gezeigt wurde das Konzert in Rustavi vor vollen Rängen. 40 Singfrau-

## Über den Tellerrand

### Winterthurer helfen Prince und den USA

en aus Winterthur und 30 georgische Sängerinnen nahmen daran teil. Anschliessend gab es einen offiziellen Empfang des Kulturministers von Rustavi. Einen kleinen Schönheitsfehler hat der Beitrag jedoch. Chorleiterin Franziska Welti wurde im Einblender als Präsidentin der «Singrauen Winterthur» betitelt. Anschauen lässt sich das Video über die Facebook-Seite der Singfrauen.

**Winterthurer** sind zwar auf der ganzen Welt unterwegs, doch viele leben gern zu Hause, am liebsten im Eigenheim. Die «SonntagsZeitung» präsentiert eine Studie von Moneypark, die zeigt, dass Winterthurer ihre

Häuser im Alter von durchschnittlich 44 Jahren kaufen. Berner und Luzerner sind beim Hauswerb schon 48-jährig, Basler sind mit 43 Jahren im Schnitt etwas jünger. Im Vergleich der fünf grössten Deutschschweizer Städte zeigen sich die Winterthurer klar am bescheidensten. Durchschnittlich nehmen sie Hypotheken von knapp 570 000 Franken auf. Am anderen Ende der Skala liegen die Zürcher mit 890 000 Franken.

**Die Standortförderung** darf sich freuen. Der von ihr mitorganisierte Berufsbildungskongress in Winterthur zeigt Nachwirkungen. Die Schweiz und die USA wollen ein Abkommen zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung unterzeichnen. Bundesrat Johann Schneider-Ammann gab dies nach einem Treffen mit Arbeitsminister Tom Perez in Washington bekannt. «Der Tages-Anzeiger» zitiert ihn mit den Worten, die USA hätten am Internationalen Berufsbildungskongress in Winterthur grosses Interesse am schweizerischen System gezeigt. Nicht nur Prince braucht also Unterstützung aus Winterthur. *mif*